5 Lehrkräftemangel: (Junge) Lehrkräfte der Zukunft: Wertgeschätzt, respektiert, motiviert?

21 VDR Frauen: Fachtagung und Vorstandswahl in Fulda

26 Unterwegs: Gewerkschaftstag in Darmstadt

vdl informiert



Mitteilungsblatt für hessische Lehrkräfte

#2/2023 September | ISSN 0935-1019

www.vdl-hessen.info

DER Berufsverband für GHRF-Lehrkräfte!

VERBAND DER LEHRER HESSEN

2/23 September

Inhalt

Unsere Titelthemen sind mit einem > gekennzeichnet

Stadtführung:
Auf der Fachtagung der VDR Frauen in Fulda
21



Unterwegs:
Gewerkschaftstag in Darmstadt
26



Jörg Leinberger gratuliert Heini Schmitt zur Wiederwahl

Vorwort des Landesvorsitzenden 3

Intern:
News, Tipps und Informationen aus dem Verband 4

Lehrkräftemangel:
> (Junge) Lehrkräfte der Zukunft: Wertgeschätzt, respektiert, motiviert? 5

Landesvertreterversammlung 2023 in Fulda:
> Weichenstellung für die Zukunft 8

VDL-Position
Stufenlehramt im Sek. I-Bereich – ohne uns! 14

Rückblende:
Was sollen Schulen leisten? Ein Schulleiter berichtet 16

Über die Landesgrenze geblickt:
Ludwigshafen ist kein Einzelfall 17

Seniorenvertretung:
Frühjahrstagung in Fulda 18

Vorsorge – gut sortiert in allen Lebenslagen 19

Junger VDL:
Seminar der VDRjugend in Karlsruhe 20

Frauenvertretung:
> Leitungswechsel bei den VDR Frauen – Fachtagung und Vorstandswahl in Fulda 21

Kolumne:
Frau Dienstag und ihre 2. Klasse 22

Der VDL unterwegs:
Anhörung im Kulturpolitischen Ausschuss 24

Aus den Kreisverbänden:
Fulda 25

Aus dem dbb Hessen:
> 20. Gewerkschaftstag in Darmstadt 26

Termine:
September 2023 bis Mai 2024 27

Social Media:
Streifzüge durch unseren digitalen Auftritt 28

Neues digitales Fortbildungsprogramm:
Früherkennung psychischer Erkrankungen bei Jugendlichen 29

Services:
dlh Ansprechpersonen 29

Vorschau auf das nächste Heft 30

Beitrittserklärung 31

10 gute Gründe 32

IMPRESSUM

Anzeigenschluss für die Nr. 3/2023 ist der 13. November 2023. Redaktionsschluss ist der 20. November 2023

„VDL informiert“ wird herausgegeben vom Verband der Lehrer Hessen

Die Schriftleitung behält sich das Recht vor, unverlangt zugesandte Beiträge zu kürzen oder abzulehnen. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Seit dem 1.1.2023 gelten die Anzeigenpreise der Mediadaten vom Januar 2023. Anzufordern unter anzeigen@vdl-hessen.info oder als Download unter www.vdl-hessen.info.

Landesvorsitzender
Jörg Leinberger
Vorsitzender des VDL Hessen
Mainzstraße 24
63329 Egelsbach
landesvorsitzender@vdl-hessen.info

Schriftleitung und Anzeigenverwaltung
Kerstin Mück
schriftleitung@vdl-hessen.info
anzeigen@vdl-hessen.info

Mitgliederbetreuung
Tina Horneff
Am Reitplatz 14
65812 Bad Soden/Taunus
mitgliederbetreuung@vdl-hessen.info

Layout
Gestaltungsfreunde Werbeagentur
Daniela Boudgoust
boudgoust@gestaltungsfreun.de

Druck
Wir machen Druck GmbH
Mühlbachstr. 7
71522 Backnang

Klimaneutral Druckprodukt ClimatePartner.com/12518-1907-1001

„Liebe Kolleginnen und Kollegen!“



Jörg Leinberger

im Juni hatten wir unsere Landesvollversammlung, die alle vier Jahre stattfindet und in welcher der neue geschäftsführende Landesvorstand gewählt wird. Ich freue mich sehr über die dem Vorstand gegenüber zum Ausdruck gebrachte Anerkennung und das erneute Vertrauen in unsere Arbeit. Ich bin auch dankbar für das einstimmige Votum für meine dritte Amtszeit als Ihr Vorsitzender.

An dieser Stelle möchte ich sehr deutlich machen, dass ohne die starke Unterstützung von Tobias Jost, Manfred Timpe, Tina Horneff, Kerstin Mück, Jutta Kuhne, Jasmin Richter, Claus Eschenauer, Michael Hans, Gudrun Mahr, Nadine Paulus, Christine Georg, Wolfgang Stelzer, Martin Dietz und Christoph Wolff eine so erfolgreiche Arbeit nicht zu leisten (gewesen) wäre. Nicht zu vergessen unsere Kreisvorsitzenden, die für Sie stets Ansprechpartnerinnen und -partner vor Ort sind. Daran sehen Sie, liebe Leserinnen und Leser, was für ein starkes Team unser Verband hat.

Welche Aufgaben kommen in den nächsten Jahren auf uns zu?

Zunächst haben wir in Hessen Landtagswahlen, deren Ergebnisse abzuwarten sind. Wenn die jetzige Landesregierung weiterarbeiten darf, könnte unser Kultusministerium künftig „Bildungsministerium“ heißen. Denn es ist vorgesehen, Aufgaben aus dem Sozialministerium in das Bildungsministerium zu verlagern, vor allem die zur frühkindlichen Bildung.

Außerdem stehen uns im Jahr 2024 turnusmäßig wieder Personalratswahlen bevor und die eigentliche Arbeit dazu wird nach den Sommerferien beginnen. Wir beabsichtigen, im Oktober mit allen Personalräten und interessierten Mitgliedern unseres Verbandes eine Veranstaltung dazu zu organisieren. Weitere Informationen lesen Sie in unserem Newsletter. Sie erhalten bisher keine Mails von uns? Dann kontaktieren Sie uns bitte unter *mitgliederbetreuung@vdl-hessen.info* und aktualisieren Sie Ihre Kontaktdaten.

Gemäß dem Motto unserer Landesvertreterversammlung „Lehrkräfte der Zukunft – wertgeschätzt, respektiert, motiviert?“ werde ich gemeinsam mit meinem Landesvorstand nicht nur in den nächsten Monaten, sondern auch Jahren gemeinsam mit Ihnen, liebe Mitglieder im VDL Hessen, Projekte, Aktionen und Veranstaltungen planen und durchführen.

Sie alle sind sehr herzlich eingeladen dabei zu sein, um nicht nur für unseren Verband, sondern für alle Lehrkräfte in Hessen die besten Rahmenbedingungen für den besten Beruf der Welt zu schaffen. Denn Sie sind, genau wie wir, Teil einer großartigen Familie.

Herzlichst
Ihr Jörg Leinberger

VERBAND DER LEHRER HESSEN

GEMEINSAM setzen wir uns für die hessischen Lehrkräfte ein.
BILDUNG ist unser Thema.
MITGESTALTEN von Schule und Bildungspolitik ist unser Ziel.

#gemeinsam_bildung_mitgestalten

DER VDL GRATULIERT


Foto: Pixabay

Sie vermissen Ihren Namen bei den Jubilarinnen und Jubilaren? Dann ist Ihr Geburtsdatum nicht in der Mitgliederdatenbank hinterlegt. Bitte teilen Sie es der Mitgliederbetreuung per E-Mail an **mitgliederbetreuung@vdl-hessen.info** *mit. Wünschen Sie keine Auflistung Ihres Namens, können Sie uns das natürlich auch gerne mitteilen.*

Der VDL Hessen gratuliert den Mitgliedern, die in den Monaten April bis August einen besonderen Geburtstag feiern durften:



ACHTUNG!
Sie bekommen keine Zusendung von uns?
Dann: Daten aktualisieren!

MITGLIEDERBETREUUNG



Ansprechpartnerin zur Mitgliederbetreuung im VDL Hessen:

Tina Horneff
Am Reitplatz 14 • 65812 Bad Soden/Taunus
mitgliederbetreuung@vdl-hessen.info

Die Mitgliederbetreuung bittet darum, dass alle Veränderungen wie z. B. die Wohnanschrift, ein Schulwechsel, Namensänderungen wegen Heirat, Kontoänderungen, Änderungen des Dienstverhältnisses (Vollzeit/Teilzeit/Pensionierung) umgehend mitgeteilt werden.

+++ dlh-Ratgeber +++ 32. Auflage +++ dlh-Ratgeber +++ 32. Auflage +++

Der dlh-Ratgeber (Autor: Herbert Grimme) ist in seiner 32. Auflage erschienen und kann bei der Mitgliederbetreuung geordert werden. Schreiben Sie einfach eine Mail an: **mitgliederbetreuung@vdl-hessen.info.** Sie erhalten den dlh-Ratgeber kostenlos und per Mail in digitaler Version. Ebenfalls steht er auf der Website des dlh und des VDL zum Download bereit.

DER VDL TRAUERT

Der VDL Hessen trauert um

GEROLF FRITSCHE,

der im Alter von 82 Jahren verstorben ist.

Wir bedanken uns für die vielen Jahre der Zugehörigkeit zum VDL Hessen und die Mitarbeit im Verband.

Der VDL Hessen trauert um

EDITH SCHMIDT-BECKER,

die im Alter von 72 Jahren verstorben ist.

Wir bedanken uns für die vielen Jahre der Zugehörigkeit zum VDL Hessen und die Mitarbeit im Verband.

(JUNGE) LEHRKRÄFTE DER ZUKUNFT:

WERTGESCHÄTZT? RESPEKTIERT? MOTIVIERT?

Wir schreiben das Jahr 2023. Eine überdauernde Schlagzeile in den regionalen und überregionalen Medien lautet „Lehrkräftemangel in Deutschland".

Illusorische Vorstellungen der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission

Bereits im Januar 2023 veröffentlichte die Ständige Wissenschaftliche Kommission (SWK) der Kultusministerkonferenz ihre Empfehlungen zum Umgang mit dem beträchtlichen und perspektivisch auch lang andauernden Mangel an pädagogischem Fachpersonal in ganz Deutschland. Die 16 Bildungsforscherinnen und -forscher verschiedenster Disziplinen trafen mit ihren Überlegungen bei den Lehrkräften einen Nerv. Nicht auf die gute, produktive und motivierende Art und Weise, sondern mehr wie bei einer Wurzelbehandlung ohne Betäubung. Bei der von der VDR Jugend initiierten Video-Kampagne machte auch der VDL Hessen sehr deutlich, dass die Vorstellungen illusorisch, inakzeptabel, gesundheitsgefährdend und vor allem völlig realitätsfern sind.

Abgelehnte (voraussetzungslose) Teilzeitanträge statt Entlastung

Allerdings hatte die Vorlage der SWK eine unmittelbare Auswirkung auf das Bestandspersonal in den (hessischen) Schulen. So wurden die zum 31. Januar eingereichten Teilzeitanträge – vor allem die voraussetzungslosen – noch intensiver geprüft als bisher und in steigender Anzahl (hessenweit) abgelehnt. Bei Widerspruch der Betroffenen gegen diese Entscheidung wurden Atteste eingefordert, die die Lehrkräfte dazu zwangen, ihr Innerstes nach außen zu kehren oder gar ärztliche Diagnosen anzugeben. Zu Coronazeiten noch ein absolutes No-Go, nun ein notwendiges Übel, um sich beim Dienstherrn ein wenig zeitliche Erleichterung zu erbetteln.

Immer mehr Studierende brechen ihr Lehramtstudium ab

Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft veröffentlichte Anfang Juli 2023 eine Erhebung über die Jahre 2017 bis 2021 (Quelle: https://www.stifterverband.org/lehrkraefte-trichter), wonach jährlich durchschnittlich 52.500 Menschen ihr Lehramtsstudium beginnen, jedoch nur 30.300 davon



Hessen schickt junge Lehrkräfte in die Sommerferien-Arbeitslosigkeit …



Hier geht es zur Online-Petition der Jungphilologen des Hessischen Philologenverbands und des VDL Hessen

Worum geht's?

Lehrkräfte aller Schulformen im Vorbereitungsdienst (LiV), die zum 31. Juli 2023 ihre pädagogische Ausbildung abgeschlossen haben, wurden erst zum 1. September 2023, also drei Tage vor Unterrichtsbeginn, eingestellt. Anspruch auf Arbeitslosengeld hatten sie nicht in der unterrichtsfreien Zeit, weil sie als „Beamtinnen und Beamte auf Widerruf“ nicht in die Arbeitslosenversicherung eingezahlt haben. Deswegen mussten sie das sogenannte „Bürgergeld“ beantragen oder sich durch die Familie finanziell unterstützen lassen. Abhängig von Wohnort und Familiensituation bedeutete das für die Betroffenen einen erheblichen Engpass in den Sommermonaten, denn eine Rücklagenbildung ist bei den geringen Bezügen für Lehramtsanwärterinnen und -anwärter nicht möglich. Erschwerend kommt noch hinzu, dass die ersten Bezüge bei Neueinstellungen erfahrungsgemäß erst im Oktober verbucht werden. Das führt dazu, dass die Betroffenen ein knappes Vierteljahr auf anderen Wegen Miete, Nebenkosten und sonstige Lebenshaltungskosten aufbringen müssen, obwohl sie voll ausgebildete Fachkräfte in einem Mangelberuf sind.

In den nächsten Jahren wird sich diese Situation wiederholen, weil Hessen erneut spät aus den Sommerferien zurückkehren wird, nämlich am 23. August 2024, am 15. August 2025, am 24. August 2029 und am 30. August 2030.

selbiges auch mit einem Master oder Staatsexamen abschließen. Von diesen wiederum absolvieren nur 28.300 auch ihr Referendariat. Diese Anzahl reicht nicht im Ansatz dafür aus, den jährlichen Bedarf von bundesweit notwendigen 35.000 Neueinstellungen in den Schuldienst abzudecken.

Die Perspektive für Schulen und Lehrkräfte wird düsterer – auch in Hessen?

Erschwerend kommt hinzu, dass die Studierendenzahlen für das Lehramt bundesweit im Jahr 2023 trotz ausgeweiteter Kapazitäten und abgesenkter NC gesunken sind. Auch dies erhob der Stifterverband in der Veröffentlichung zum „Lehrkräftetrichter“. Dem widersprechend erscheint jedoch die Prognose Hessens. Denn für eine Zusammenstellung über den Lehrkräftemangel gab das Hessische Kultusministerium dem Deutschen Schulportal der Robert Bosch Stiftung im Januar 2023 die Auskunft, dass die hessischen Schulen – im Gegensatz zu den meisten anderen Bundesländern – mit pädagogischen Fachkräften überbesetzt sind:

„Laut Kultusministerium lag die Lehrerstellenzuweisung in Hessen zu Beginn des Schuljahres 2022/23 im Durchschnitt bei 134 Prozent und damit um mehr als ein Drittel über der für die Abdeckung des Stundenplans erforderlichen Grundunterrichtsversorgung. Folgende Maßnahmen tragen nach Angaben des Ministeriums zur guten Lehrkräfteversorgung bei: die Ausweitung der Studienplatzkapazitäten (im Bereich Grundschule um die fünfzig Prozent), Programme zur Weiterqualifikation von Lehrkräften für den Einsatz in anderen Lehrämtern, verschiedene Quereinstiegsprogramme und die hohe Bereitschaft zur Unterstützung im Ruhestand, zur Verlängerung der Dienstzeit, zur Aufstockung in Teilzeit oder Arbeit in Elternzeit. Doch die Lehrkräfte sind offenbar ungleich verteilt.“ *(Quelle: https://deutsches-schulportal.de/bildungswesen/lehrermangel-bleibt-bundesweit-ein-problem/)*

Hessen spart bei den Neueinstellungen von fertigen LiV

Vermutlich sieht das Hessische Kultusministerium daher auch keine Notwendigkeit darin, das bisher geltende Einstellungsverfahren in den hessischen Schuldienst dahingehend abzuändern, dass fertig gewordene Lehrkräfte nach ihrem Vorbereitungsdienst nahtlos zum 1. August eingestellt werden. Stattdessen schickt man junge, motivierte und voll ausgebildete Lehrkräfte in die Sommerferien-Arbeitslosigkeit und stellt die Urkunden erst zum 1. September aus.

Ob junge, hessische Lehrkräfte bei diesen Aussichten wirklich motiviert sind? Wohl kaum. Verständlich ist es auch, dass kein Gefühl der Wertschätzung oder des entgegengebrachten Respekts bei den qualitativ hochwertig und voll ausgebildeten Kolleginnen und Kollegen auftreten mag.

Kann Hessen auf Neueinstellungen verzichten?

Man könnte nun denken, dass das Hessische Kultusministerium aufgrund der oben angegebenen personellen Überbe-

legung an Hessens Schulen auf Neueinstellungen verzichten könnte. Erlebt man jedoch das Buhlen und bisweilen auch Geschachere um junge Lehrkräfte in den einzelnen Schulamtsbezirken mit, so erhält man nicht den Eindruck, dass das Land Hessen nicht auch nur auf eine einzige grundständig und vollwertig ausgebildete Lehrperson verzichten kann – auch ohne statistische Nachweise. Sicherlich variiert der Lehrkräftemangel je nach Schulform, und auf dem Reißbrett scheint es eine überproportionale Grundunterrichtsversorgung zu geben. Doch in der Praxis zeigt sich vielerorts durchaus die eine oder andere personelle Lücke, die nicht zwangsläufig an einer Grundschule durch eine Abordnung von einer Berufsschule geschlossen werden kann – rein fachlich ist das bisweilen ein Kulturschock für beide Seiten.

Stabile und engagierte Personaldecke schaffen und sichern

Damit frisch fertig ausgebildete Lehrkräfte nicht ob der vermeintlichen personellen Überversorgung in andere (angrenzende) Bundesländer abwandern, fordern wir gemeinsamen mit den Jungphilologen des Hessischen Philologenverbands das Hessische Kultusministerium dazu auf, die Ziffer 1.4 im Einstellungserlass dahingehend zu ändern, dass Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst, die eine Planstelle erhalten, künftig verbindlich zum 1. August eines Jahres eingestellt werden. Die Unterrichtsvorbereitungen beginnen nämlich keineswegs erst am letzten Ferientag, sondern deutlich früher. Denn schließlich wollen unsere motivierten neuen Kolleginnen und Kollegen qualitativ hochwertigen Unterricht leisten.

Kerstin Mück

Liebes Hessisches Kultusministerium,

zeigen Sie Ihren jungen Lehrkräften gegenüber Respekt und Wertschätzung!

Honorieren Sie die Leistungen aus dem Vorbereitungsdienst!

Verhindern Sie Sommerferien-Arbeitslosigkeit!

Unterstützen Sie motivierte Lehrkräfte am Beginn ihrer beruflichen Laufbahn durch finanzielle Sicherheit!

Ändern Sie den Einstellungserlass Ziffer 1.4 und stellen Sie verbindlich zum 1. August eines Jahres ein!

Apropos. Was wird eigentlich aus Lehrkräften mit Lehramt - aber ohne Planstelle?

Wir fragen Sie:

WER KENNT WEN?

Im Rahmen des Austauschs der Vertreterinnen und Vertreter des VDL Hessen mit Staatsminister Prof. Dr. Lorz in Fulda (Beitrag dazu ab Seite 8) wurde dieser darauf hingewiesen, dass es noch immer Kolleginnen und Kollegen gibt, die sich im Schuldienst bewährt haben, aber bisher trotzdem keine Planstelle bekommen haben.

Der Staatsminister bot an, dass ihm Namen von Betroffenen genannt werden könnten, damit eine Prüfung vorgenommen und den entsprechenden Kolleginnen und Kollegen ein Einstellungsangebot unterbreitet werden könne.

Daher fragen wir Sie, liebe Leserinnen und Leser: Wer kennt wen? Wer kennt Lehrkräfte mit 2. Staatsexamen, die noch immer mit TV-H-Verträgen angestellt sind und einer unsicheren Zukunft entgegensehen? Sie sind selbst betroffen und möchten, dass sich etwas an Ihrer Situation ändert?

Dann freuen wir uns, wenn Sie uns den Namen, das Lehramt, die Fächerkombination, den aktuellen Schulort und Ihren Wunsch nach der beruflichen Perspektive per Mail an schriftleitung@vdl-hessen.info mitteilen.

Denn wir wollen, dass alle studierten GHRF-Lehrkräfte mit 2. Staatsexamen eine Planstelle erhalten, unabhängig davon, welches Lehramt sie studiert haben und ob es einen passenden Fachbedarf gibt. Wir setzen uns dafür ein, dass Weiterbildungs- und Nachqualifizierungsmaßnahmen für fachfremden Einsatz eingerichtet werden, sodass zusätzlich eine kleine Lehrbefähigung für ein weiteres (Mangel-)Fach erlangt werden kann.

Fotos: AdobeStock.de

Landesvertreterversammlung 2023 in Fulda:

Weichenstellung für die Zukunft



Der neue Landesvorstand (von links nach rechts): Landesvorsitzender Jörg Leinberger, Christine Georg (stellv. Landesvorsitzende), Jutta Kuhne (Landeskasse), Claus Eschenauer (stellv. Landesvorsitzender), Kerstin Mück (Schriftleitung VDL informiert), Jasmin Richter (Landeskasse) und Tina Horneff (stellv. Landesvorsitzende)

Unter dem Motto „Lehrkraft der Zukunft – wertgeschätzt, respektiert, motiviert?“ startete der VDL Hessen am 15. Juni 2023 in die turnusmäßige Landesvertreterversammlung. Auch wenn das Hessische Kultusministerium veröffentlichte, dass Hessen auf eine überdurchschnittlich hohe Lehrkräfteversorgung blicken darf, so wurde im Austausch miteinander schnell festgestellt, dass sich die Zahlen auf dem Papier und in der Praxis deutlich unterscheiden.

Mit seinen einführenden Worten erläuterte der Landesvorsitzende Jörg Leinberger, dass die vergangenen Jahre gezeigt hätten, dass Lehrkräfte und Schule ein wichtiger Baustein für die Gesellschaft seien. Trotzdem aber sei ein Rückgang der Ausbildungszahlen im GHRF-Bereich sichtbar. Daher brauche es Visionen für die bildungspolitische und innerverbandliche Arbeit und helfende Hände für die Umsetzung.

Ehrungen für engagierte Mitarbeit

Für bereits hervorragend geleistete Verbandsarbeit bedankte sich Leinberger bei drei Mitgliedern des VDL Hessen, die nun ihren wohlverdienten (Un-)Ruhestand antreten. Brigitte Eckardt, ehemalige Kreisvorsitzende des Kreisverbands Rheingau-Taunus/Wiesbaden und Referatsleiterin für Seniorinnen und Senioren, wurde für ihre lange, engagierte und treue Mitarbeit geehrt. Ebenso Wolfgang Stelzer, der den Landesvorstand viele Jahre ebenfalls im Bereich der Seniorinnen und Senioren unterstützte und auch in diesem Jahr wieder maßgeblich an der Gestaltung des Seniorentags in Bad Nauheim mitwirkte. Aus dem Landesvorstand verabschiedet wurde auch Manfred Timpe, der zahlreiche Ämter im VDL Hessen bekleidete: langjähriges Mitglied im Hauptpersonal-



Auszeichnungen für die Verbandsarbeit (von links): Manfred Timpe, Brigitte Eckardt und Wolfgang Stelzer

rat Schule, Kreisvorsitzender des Kreisverbands Frankfurt, Landesvorsitzender und stellvertretender Landesvorsitzender des VDL Hessen sowie Leiter des Referats „Beamtenrecht und Besoldung“. Für ihre Leistungen im Verband überreichte Leinberger unter großem Applaus Urkunden und Präsente. Manfred Timpe wurde zudem einstimmig zum Ehrenvorsitzenden des VDL Hessen gewählt.

Wahl des neuen Landesvorstands

Nachdem die Zahl der stimmberechtigten Delegierten festgestellt, der Versammlungsleiter gewählt und die Tagesordnung genehmigt war, startete die Arbeitssitzung mit den Tätigkeitsberichten des Landesvorstands sowie der Aussprache dazu und der Entlastung des Vorstands. Im Anschluss startete die Arbeitssitzung mit einem regen Austausch über die eingereichten Anträge zur inhaltlichen Aus-, Weiter- und Neugestaltung der Verbandsarbeit sowie der Neuwahl des Landesvorsitzes und der stellvertretenden Vorsitzenden.

Flankiert wurde die intensive Arbeit des Gremiums von externen Besuchern, die Vorträge und Anregungen zur inhaltlichen Diskussion im Gepäck hatten.

Geschichtliches zur hessischen Lehrkräftebildung

Udo Stein startete mit einem Vortrag zur staatlichen Lehrerbildung in Hessen von 1817–1945. Er zeigte auf, dass früher die Gemeinde für ihre Lehrkräfte sorgte und auch mal der Schweinehirte im Winter als Lehrer fungierte. Unter der preußischen Regierung schickte man Lehrkräfte sogar zur Fortbildung bei Pestalozzi in die Schweiz. Zur Professionalisierung des Lehrberufs wurden in Hessen bereits 1817 (evangelisch) und 1821 (katholisch) Lehrerseminare in Friedberg und Bensheim gegründet – unter der ständigen Kritik der Grundbesitzer, dass Bauern keine Bildung bräuchten. Nach einer Unterbrechung der Lehrkräfteausbildung in den Anfangszeiten des Nationalsozialismus wurde diese ab 1941 wieder in Lehrerbildungsanstalten fortgeführt. Nach Kriegsende beschloss der alliierte Kontrollrat 1945, dass die Ausbildung von Lehrkräften fortan universitär erfolgen solle.

Schulnoten spiegeln nicht mehr tatsächliche Leistungen wider

Dr. Paul-Stefan Freiling von der Mittelstands- und Wirtschaftsunion Hessen referierte im Anschluss zu Schule und Wirtschaft – zwei Welten. Als Vertreter der Wirtschaft könne er sagen, dass diese sich wünsche, dass Schülerinnen und Schüler in ihrer Schulzeit lebenstauglich gemacht werden. Schule, Familie und Gesellschaft seien nicht mehr homogen, hinzu kämen neue Welten – die Welt der veränderten Kommunikation plus Integration plus Inklusion.

Die Wirtschaft habe die Erwartung an die Schule, dass dort verlässlich Grundfertigkeiten und Grundkenntnisse vermittelt würden. Trotz guter Noten würden aber z. B. Prozentrechnung oder Satzbildung nicht mehr beherrscht. Wichtig für die Unternehmen sei, dass in Bezug auf die Abschluss-



Eine Reise in die Vergangenheit: Udo Stein referiert über die Geschichte der staatlichen Lehrkräftbildung in Hessen

zeugnisse der Schülerinnen und Schüler „drin steckt, was drauf steht“. Leider müsse man in der Praxis jedoch häufig feststellen, dass die Noten besser werden, die tatsächlichen Leistungen dagegen aber sinken. Wünschenswert sei nach Dr. Freilings Ansicht eine Einführung wirtschaftsbezogenere Elemente in das schulische Portfolio, so müsse etwa Berufs-



Für eine bessere Verzahnung von Schule und Wirtschaft: Dr. Paul-Stefan Freiling von der Mittelstands- und Wirtschaftsunion Hessen

orientierung ein Teil des Curriculums werden oder „Externe“ mit beruflicher Praxiserfahrung in den Lehrberuf wechseln. Schule müsse so gestaltet werden, dass die Fachkräftegenerierung nicht erschwert werde. Berufsschulen sollten mehr Förderung erhalten und das Duale System gestärkt werden ebenso wie die MINT-Fächer. Andernorts gebe es mehr Förderung, in Sachsen-Anhalt etwa eine Praktikumsprämie oder in Bayern einen verpflichtenden ‚Tag des Handwerks‘.

Freiling regte abschließend für eine bessere Vernetzung eine landesweite digitale Plattform für Lehrbetriebe, die IHK und Schulen an. Nicht außer Acht zu lassen sei auch die immer noch bei vielen Menschen vorhandene Mentalität, dass nur Akademiker angesehene Berufe ausüben könnten. Tatsächlich verdienten selbständige Handwerker i. d. R. mehr, was man viel häufiger in die Öffentlichkeit tragen müsse.



Prof. Dr. R. Alexander Lorz referiert und diskutiert anschließend mit den Anwesenden

Transformationale Haltung zum System Schule

Den Abschluss der Vortragsreihe am Nachmittag machte Prof. Dr. R. Alexander Lorz mit seiner Vision über Schule von morgen. Er führte aus, dass Schule ein Spiegelbild der Gesellschaft sei. Es gebe verschiedene Sphären, einiges sei „optimierungsbedürftig“ und man arbeite bereits daran.

Man müsse Trends dabei vernünftig „extrapolieren“. Der Staatsminister zitierte den Bildungsforscher Andreas Schleicher: „In Zukunft werden wir nicht mehr für Wissen belohnt, sondern dafür, was wir damit tun.“

Seiner Ansicht nach werde es keine entscheidende Rolle mehr spielen Lernstoff zu pauken. Es werde viel mehr um Future Skills gehen, die zu erlangen seien. Es gehe auch um emotionale Fragen bzw. die Haltung zu dem, was man tue. Alle Beteiligten am System Schule müssten eine transformationale Haltung einnehmen – die Bereitschaft, Veränderungen mitzugestalten.

Man müsse dabei „Schritt halten“ mit der Entwicklung und sich am 4K-Modell des Lernens orientieren, welchem der OECD-Mitarbeiter Schleicher im deutschsprachigen Raum zu Bekanntheit verholfen habe. Dieses beinhalte die vier Kompetenzen, die für Lernende im 21. Jahrhundert von herausragender Bedeutung seien: kritisches Denken, Kreativität, Kollaboration und Kommunikation.

Der amtierende hessische Kultusminister appellierte an die Zuhörenden, dass man im Bereich Schule Digitalisierung, ChatGPT, DeepL Translate etc. als Chance begreifen müsse. Auch wenn dafür Veränderungen bei Prüfungsformaten erfolgen müssten, gebe es großes Potenzial für die individueller Förderung, da letztere durch KI erleichtert werden könne.

Stimmen aus der Vertreterversammlung

„In Frankfurt am Main lassen sich Rektorinnen oder Rektoren von Grundschulen nicht mehr verbeamten – damit sie flüchten können, wenn ihnen alles zu viel wird.“

„Für eine gelingende Digitalisierung fehlen IT-Fachkräfte an den Schulen vor Ort. Bereitgestellte Gelder sind toll, aber nur, wenn es auch Köpfe gibt, die die Arbeit dann auch übernehmen können.“

„Von den Schulen wird immer mehr erwartet. Vor allem immer mehr emotionale Betreuung der Schülerinnen und Schüler, weil Integration eine neue Dimension angenommen hat. Es drängen so viele außerschulische Einflüsse in die Schule, dass eine Klassenlehrkraft alleine dem nicht mehr gerecht werden kann. Es braucht viel mehr Gelder und multiprofessionelle Unterstützungsangebote. Das Schulsystem der Schweiz kann da ein gutes Beispiel abgeben.“

„Es gibt noch immer viele gute Schülerinnen und Schüler, aber die Überlastung der Lehrkräfte wächst aufgrund der zu hohen Wochenarbeitszeit und wegen Kindern und Jugendlichen, die oft zu nichts zu gebrauchen sind. Die zweite Fremdsprache wird boykottiert, die Spracharmut in der Muttersprache ist unbeschreiblich. Immer mehr Schülerinnen und Schüler sind Selbstdarsteller, wohlstandsverwahrlost, respektlos, destruktiv, übergriffig in Wort und Tat. Eine volle Stelle ist nicht zu leisten, Teilzeitanträge werden aber als unbegründet abgelehnt. Niemand beantragt Teilzeit nur so, weil er oder sie freiwillig auf mehr Gehalt und Pension verzichten möchte!“

Seiner Ansicht nach werde sich die Rolle der Schule verändern. Dabei würden selbständige Schulen, die autonom arbeiten, gestärkt. Lehrkräfte würden viel mehr zu Coaches werden und es werde mehr auf Anwendungsorientierung zu achten sein. Man müsse den Schülerinnen und Schülern klarmachen, dass Lerninhalte etwas mit dem wahren Leben zu tun haben und die Welt des Digitalen auch immer ökologische und ökonomische Aspekte habe.

Es brauche künftig ein einheitlicheres Bildungsverständnis, Kindergarten und Schule müssten miteinander verzahnt werden, da es die gesellschaftliche Tendenz gebe (die sich auch nicht mehr umkehren lasse), dass Schulen die Aufgaben der Eltern übernehmen müssen. Der Trend gehe zur ganztägigen Schule, denn basale Kompetenzen wie Lesen, Schreiben und Rechnen würden nicht immer von zu Hause mitgebracht. Zudem müsse die Rolle der emotional-sozialen Welt und Multiprofessionalität weiter gefördert werden.

Die Referenten im Austausch

Nach den Vorträgen stellten sich die drei Referenten der allgemeinen Diskussion, die bisweilen nicht an Kritik sparte.

Insbesondere Kultusminister Lorz stand im Zentrum der kritischen Nachfragen. Die Mitglieder schilderten die derzeitigen Herausforderungen und zunehmenden Problematiken an den hessischen Schulen. Die Diskussionsteilnehmenden fassten zusammen:

1. Es bestehen defizitäre Bildungslücken bei den basalen Grundfertigkeiten Rechnen, Schreiben und Lesen am Ende der regulären Schulzeit und in allen Schulformen.

2. Eine überdauernde, große Problematik an Schulen ist ein steigender Förderbedarf bei Kindern und Jugendlichen im sozial-emotionalen Bereich.

3. Es fehlen qualifizierte Lehr- und UBUS-Kräfte, wenn auch seiner Ansicht nach die personelle Ausstattung der Schulen bei sinkenden Schülerzahlen gestiegen und stabil sei.

Zwar erkannte der Kultusminister die immensen Herausforderungen, vor denen Schulen und Lehrkräfte stehen, skizzierte jedoch die so dringend benötigten Gegenentwürfe lediglich in Ansätzen.

Gegen 19.00 Uhr endete Teil I der Landesvertretervesammlung und bevor am nächsten Tag Referate besetzt, Ausschüsse gebildet sowie restliche Anträge diskutiert und abgestimmt wurden, war für die Teilnehmenden zunächst ein unterhaltsamer Abend in Fulda vorgesehen.

Buntes Abendprogramm

Den Abend verbrachten die Vertreterinnen und Vertreter der VDL-Kreisverbände und des Landesvorstands nach einem gemütlichen Abendessen bei einer Stadtführung durch die barocke Altstadt und einem Ausklang am Stadtfest oder in der Bar des Hotels.

Kerstin Mück, Judith Meyer, Bärbel Marx-Preißler

„Herr Dr. Freiling wünschte sich in seinem Vortrag, dass Zeugnisse die tatsächlichen Leistungen wiedergeben – dann brauchen die Lehrkräfte aber auch eine Handhabe, um Leistung einzufordern! Die Schülerinnen und Schüler wissen aber genau, dass diese nicht existiert."

„Um das Bildungsniveau zu stärken bzw. anzuheben, bedarf es einfachster Regelungen, beispielsweise mehr Zeit zum Üben in den Lehrplänen vorsehen, damit zumindest basale Fertigkeiten in den Kulturtechniken Lesen, Schreiben, Rechnen gefestigt werden können."



„Herr Dr. Freiling wünschte in seinem Vortrag, dass Schüler lebenstauglich gemacht werden. Es gibt aber mehr und mehr Schülerinnen und Schüler, die von ihren Eltern aus unterschiedlichen Gründen in keinster Weise gefördert werden. Die Realität kommt beim Kultusministerium offenbar nicht an. Aber warum? Eltern verlangen nichts von ihren Kindern, Politiker sagen den Eltern nicht die Wahrheit. Vielleicht weil Eltern Wahlvolk sind?"

„Wir brauchen mehr UBUS-Kräfte und Sozialpädagogische Fachkräfte sowie qualifizierte Schulassistenzen, um steigende Problematiken im Bereich der emotional-sozialen Förderbedarfe abzufedern. Denn erst dann ist Lehren und Lernen in den Klassen überhaupt möglich."



„Wir benötigen eine bedarfsgerechte Erhöhung von Planstellen im Förderschulbereich. Das Verschieben der sonderpädagogischen Ressource in den sogenannten „kommunizierenden Röhren“ greift nicht die enorm veränderten gesellschaftlichen Verhältnisse auf. Die dadurch resultierenden tatsächlichen Bedarfe der Kinder, der betroffenen Klassen und Lehrkräfte werden ignoriert.“

„Es ist ein Problem, dass einige Schulen bis zu fünf Intensiv-Klassen oder zahlreiche Intensivkurse vorhalten müssen, deren Schülerzahlen aber nicht in den Statistiken der Schulen vorkommen. Das bildet den tatsächlich vorhandenen Mehrbedarf an Lehrkräfte-Stellen nicht adäquat ab und sorgt auch nicht dafür, dass eine Schule die Beförderungsstellen erhält, die ihr eigentlich nach Schülergesamtzahl zustehen würden.“



„Die Lösung unserer Bildungsmisere ist keineswegs flächendeckendes selbstorganisiertes Lernen. Die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler braucht feste Strukturen und eine intensive Beziehung zur Lehrkraft als Orientierung.“

„Wir brauchen Fort- und Weiterbildungen sowie Planstellen für Lehrkräfte mit einem zweiten Staatsexamen, die sich im Unterricht und im Schulalltag (also in der Praxis) bereits bewährt haben, aber noch immer keine Festeinstellung erhalten haben, weil eine Fächerkombination nicht zu 100 Prozent passend ist. Hessen darf es sich nicht leisten, voll ausgebildete Lehrkräfte an Nachbarbundesländer zu verlieren!“



Impressionen aus der Landesvertreterversammlung

















Fotos: Johannes Ruppel

Stufenlehramt im Sekundar I-Bereich - ohne uns!

Die Frage nach der Daseinsberechtigung eines Lehramtsstudiums nach Schularten kann kontrovers sein und hängt von verschiedenen Faktoren ab, wie beispielsweise den Zielen des Bildungssystems, den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler sowie den Anforderungen des Arbeitsmarktes. Einige Befürworter der Trennung betonen möglicherweise die Bedeutung einer gezielten Vorbereitung auf den Hochschulzugang für Schülerinnen und Schüler, die das Gymnasium besuchen, während andere die Wichtigkeit betonen, auch den Haupt-/Realschulbereich als wichtigen Bildungsweg anzuerkennen, der auf praktische Fähigkeiten und berufliche Qualifikationen abzielt.

Der Ist-Zustand

In Hessen ist das Lehramtsstudium nach Schulformen gegliedert. Es stehen die fünf schulformspezifischen Studiengänge Lehramt an Grundschulen (L1), Lehramt an Haupt- und Realschulen (L2), Lehramt an Gymnasien (L3), Lehramt an beruflichen Schulen (L4) und Lehramt an Förderschulen zur Wahl (L5). Das Studium schließt mit der Ersten Staatsprüfung ab, die von den Prüfungsstellen der Hessischen Lehrkräfteakademie abgenommen wird, welche an den Universitätsstandorten verortet sind. Das Staatsexamen als Abschluss soll in Hessen beibehalten werden, die Studiengänge sind jedoch seit dem Wintersemester 2005/06 modularisiert und werden treu dem Bologna-Prozess auch mit Leistungspunkten bzw. Credit-Points gewichtet. Beim Lehramt an beruflichen Schulen werden zurzeit nur noch auslaufende Lehramtsstudiengänge mit der Ersten Staatsprüfung abgewickelt. In Hessen kann das Lehramt an beruflichen Schulen seit dem Wintersemester 2008/09 flächendeckend nur noch über den Bachelor/Master erworben werden. An das Lehramtsstudium schließt sich ein 21-monatiger pädagogischer (schulpraktischer) Vorbereitungsdienst an, der mit der Zweiten Staatsprüfung beendet wird.

Wichtig: In Hessen studieren künftige Lehrkräfte zwar ein bestimmtes Lehramt, sie können später aber auch in einer anderen Schulart eingesetzt werden. So darf zum Beispiel ein Absolvent des Lehramtsstudiums Grundschule auch die Jahrgangsstufen fünf und sechs an Haupt- und Realschulen oder Gymnasien unterrichten.

Das Schreckgespenst namens „Stufenlehramt“

Die Idee eines Stufenlehramts statt eines Studiums nach Schularten wird an einigen Universitäten in Deutschland bereits umgesetzt. Statt nach diversen Schularten voneinander getrennt, werden dabei die angehenden Lehrkräfte nur noch nach Primarstufe sowie Sekundarstufe I und II unterteilt. In Nordrhein-Westfalen gibt es im allgemeinbildenden Bereich das Lehramt für Sekundarstufe I (Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamtschulen, sowie Gymnasien einschließlich Klasse 10) und das Lehramt für Sekundarstufen II (Gymnasien und Gesamtschulen). Im Sekundarbereich I ist das Studium auf den Umgang mit Schülerinnen und Schüler im Jugendalter ausgerichtet. So beinhalten die Bildungswissenschaften unter anderem Bereiche wie Arbeitslehre und Berufsorientierung. Die GEW fordert in ihrem aktuellen „15-Punkte-Programm gegen den Lehrkräftemangel“ u. a. dass „die Spezialisierung für einzelne Schularten zugunsten von Stufenlehrämtern überwunden werden müsste. Die jungen Kolleginnen und Kollegen sollen nach diesem Ausbildungsweg – bei gleicher Bezahlung – sowohl an Gymnasien wie auch an Real- oder Oberschulen eingesetzt werden können. Flexibilität und Durchlässigkeit im Schulsystem würden dadurch für Lehrkräfte wie auch für Schulträger deutlich erhöht.“ Weiter wird ausgeführt, dass in den Stadtstaaten Bremen und Berlin sowie in Brandenburg das Modell inzwischen Schule macht, Berlin etwa den „Master of Education“ für das Lehramt an Integrierten Sekundarschulen und Gymnasien anbietet, Brandenburg das Lehramt für die Primarstufe sowie die Sekundarstufen I und II. Die Hansestadt Bremen hat mit ihrer Schulreform vor fast 15 Jahren bereits die alte Trennung nach Schularten ab der Grundschule im Studium weitgehend aufgehoben. Auf diesem Weg sollen Lehrkräfte an Oberschulen und Gymnasien als gleichwertig betrachtet



Foto: AdobeStock

und gleichartig ausgebildet werden, da es an Oberschulen auch eine gymnasiale Oberstufe gibt, an der das Abitur abgelegt werden kann. In Thüringen wurde nun die Idee eines Stufenlehramts in den Raum geworfen um ein eklatante Lücke zwischen den Erstsemestern im Regelschullehramt (vergleichbar L2 in Hessen) und Gymnasiallehramt zu schließen. Hier hatten sich nur 162 Studierende für das Regelschullehramt eingeschrieben und 1.176 für das Gymnasiallehramt.

Wir meinen: In Hessen undenkbar

Bachelor und Master, Staatsexamen oder alles auf einmal, jedes Bundesland schult seine Lehrkräfte anders. In kaum einer anderen Disziplin gab es in den vergangenen Jahren so viele Veränderungen wie in der Ausbildung der angehenden Lehrkräfte. Der Weg, der vom Seminar an der Universität vor die Klasse führt, war schon immer von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich geregelt. Seit dem „Pisa-Schock" 2001 hat der sich anschließende Bologna-Prozess mit Hilfe der neuen Bachelor-/Master-Strukturen sowie der Modularisierung und der Vergabe von Leistungspunkten („Credit Points") die traditionelle Kleinstaaterei aber noch unübersichtlicher gemacht. Ein Stufenlehramt macht dort Sinn, wo die Schullandschaft übersichtlich ist und sich z. B. nur in Gymnasien und Gesamtschulen aufteilt (siehe Bremen). In einem Flächenbundesland wie Hessen, welches darüber hinaus auch noch über eine der heterogensten Schullandschaften dieser Republik verfügt, ist dies undenkbar. Nach dem Referendariat steht einer künftigen L2-Lehrkraft nämlich Hauptschulen, Realschulen, Haupt- und Realschulen, Integrierte Gesamtschulen, Kooperative Gesamtschulen, Mittelstufenschulen, Schulen mit Grundschulen mit Förderstufen usw. zur Verfügung. Die Liste ließe sich noch beliebig ergänzen.

> „Wie man einen Förderplan schreibt? Das habe ich schon im Haupt- und Realschulstudium gelernt."

Unsere Forderung

Der Sekundarbereich I muss im Studium nach Schularten aufgeteilt sein. In Hessen gibt es eine klare Trennung zwischen dem Gymnasium, das oft eine allgemeine Hochschulreife anstrebt, und dem Haupt-/Realschulbereich, der auf den Erwerb beruflicher Qualifikationen oder eines Realschulabschlusses abzielt. An einem Gymnasium spielen Arbeitslehre (mit der Arbeit in einer Werkstatt oder Küche) sowie eine tiefgründige Berufsorientierung mit vielseitigen Praktika und ggfls. Praxistagen in Betrieben und Tagen an Beruflichen Schule („Limburger Modell" bzw. Mittelstufenschulen) eine untergeordnete Rolle bzw. sie sind nicht existent.

Der Autor erinnert sich an seine eigene Studienzeit

Für den stellvertretenden Landesvorsitzenden Claus Eschenauer, der Ende der Nullerjahre einer der ersten lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudenten in Rheinland-Pfalz war, war der Masterstudiengang mit der Entkoppelung der anderen Schularten (wie z.B. dem Gymnasium) entscheidend. „Hier wurden Schwerpunkte in der Förderdiagnostik gelegt, schließlich bin ich im H/R-Bereich „Lehrer", d. h. ich unterrichte nicht nur Haupt- und Realschüler, sondern auch Förderschüler. Claus Eschenauer führt weiter aus, „ein anderer positiver Nebeneffekt als Student der Geschichtswissenschaften war, dass im Masterstudiengang das Fach „Gesellschaftslehre (GL)" in den Fokus gerückt wurde und ich somit Vorlesungen und Fachdidaktiken in Geografie und Politik zu absolvieren hatte. Heute hilft mir das auch im täglichen Unterricht. Schließlich haben viele Schulen im L2 Bereich bereits auf GL umgestellt"

Fazit

Sekundarstufe I ist nicht gleich Sekundarstufe I. Jede Schulform hat ihre eigenen Lehrpläne und Ziele, die auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler abgestimmt sein müssen. Die Diskussion über die beste Organisation und Struktur des Bildungssystems bleibt weiterhin ein wichtiges Thema in Bildungsfragen. Eine Gymnasiallehrkraft kann nicht einfach in der Haupt- und Realschule mit Förderschülern arbeiten. Zurzeit wirkt es nach einer Umwälzung der ganzen Gymnasiallehrer bzw. L3-Studenten in die übrig geblieben Schulformen. Die Grundschule war wohl nur der Anfang.

Claus Eschenauer

WAS SOLLEN SCHULEN LEISTEN?

Benedikt Gehrling ist seit über 19 Jahren Schulleiter an der Erich-Kästner-Schule im Frankfurter Stadtteil Niederursel. Er hat sich beim Lesen der letzten Ausgabe unserer *VDL informiert* Gedanken darüber gemacht, was Schule seiner Meinung und Erfahrung nach leisten soll. Seine Grundschule wird aktuell von mehr als 460 Schülerinnen und Schülern in zwanzig Klassen besucht und somit kann er einen guten Einblick geben:

Die mediale Diskussion über das, was Schule im Allgemeinen leisten soll, hat in den letzten Jahren massiv zugenommen. Vor allem dadurch, dass die letzten Ergebnisse von Studien über das Lern- und Leistungsniveau der Schülerinnen und Schüler einen steten Abwärtstrend einschlagen. Die Erwartungen der Eltern und der Gesellschaft an den Lernort Schule haben sich hierdurch verändert.

Als Leiter einer Grundschule kann ich aus eigener Erfahrung sagen, dass die Erwartungen an die Grundschule in den vergangenen dreißig Jahren gravierend gestiegen sind.

Konnte man in den 80er und zu Beginn der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts noch den Bildungs- und Erziehungsauftrag als Kern der schulischen Arbeit erkennen, sind seit dieser Zeit eine Fülle weiterer Aufträge hinzugekommen. Dabei lässt sich nicht ohne weiteres erkennen, ob die Politik diese Aufträge formuliert hat, um Wahlen zu gewinnen, oder ob gesellschaftliche Gruppen diese Aufträge an die Politik herangetragen haben und diese dann aufgegriffen wurden. Auf jeden Fall haben wir es heute mit einer ganzen Reihe weiterer Aufträge zu tun: Hinzugekommen sind der Betreuungsauftrag, der ab 2026 nochmals umfassend erweitert wird, der Integrationsauftrag für Kinder aus den Krisengebieten Westasiens, Zentralafrikas sowie aus der Ukraine, die Inklusion als extrem gewichtiger Teil und schließlich der Auftrag soziale Ungleichheiten im schulischen Bereich auszugleichen. Begleitend sollen die Schulen ständige Schulentwicklung betreiben, um das Lernen zu optimieren. Wobei naturgemäß unklar bleiben muss, wann denn das Optimum erreicht ist.

Verkürzend könnte man sagen, der Staat hat einen großen Teil der gesellschaftlichen Probleme erkannt und entschieden, sie von den Schulen lösen zu lassen. Soweit die Theorie.

In der Praxis müssen wir feststellen, dass die Rahmenbedingungen für die vorliegende Auftragsfülle unzulänglich sind. Das beginnt mit einer eklatanten Raumnot, die wir in allen großen Städten Hessens beobachten können. Es setzt sich fort in den kommunalen Strukturen, nämlich der mangelnden Ausstattung von Stadtschulämtern, Bauämtern und Jugend- und Sozialrathäusern, und endet schließlich in einem besorgniserregenden Lehrkräftemangel, der die Schulleitungen unablässig dazu zwingt, die Unterrichtsabdeckung mit einer sehr hohen Anzahl an Zeitverträgen sicherzustellen. Zeitverträge bedeutet, es handelt sich um nicht ausgebildetes Lehrpersonal, das mehr oder minder intensiv im laufenden Betrieb nachqualifiziert werden muss. Diese Aufgabe übernehmen in der Regel die voll ausgebildeten Lehrkräfte, was eine zusätzliche Belastung neben den bereits vorhandenen umfangreichen Aufgaben bedeutet. Resümierend lässt sich feststellen, der Staat hat den Schulen eine Fülle zusätzlicher Aufgaben zugeschrieben, sich aber bedauerlicherweise nicht ausreichend Gedanken gemacht über die dafür erforderlichen Ressourcen.

Wenn man bedenkt, dass Bildung das höchste Gut ist, das wir unseren Kindern und Jugendlichen auf ihren Lebensweg mitgeben, ist das ein düsteres Bild. Deshalb muss etwas getan werden, damit Schule das leisten kann, was sie leisten soll: Die Ausbildung weiterer Lehrkräfte muss absolut prioritär sein, ebenso müssen die Schulträger ihre den Schulen beigeordneten Behörden angemessen ertüchtigen.

Schließlich wäre gesellschaftlich zu diskutieren, wie 1. Integration gelingen kann, wenn immer mehr Privatschulen entstehen, ob 2. beispielsweise Inklusion von Kindern mit sonderpädagogischem Förderanspruch im Bereich Lernen oder geistiger Entwicklung unbedingt in Realschulen oder Gymnasien stattfinden muss und wir sollten uns 3. darüber austauschen, ob wir unsere Kinder nicht nur 180 Tage im Jahr in der Schule unterrichten, sondern sie insgesamt auch 230 Tage im Jahr in Klassenräumen betreuen wollen.

Benedikt Gehrling, Kreisvorsitzender des Kreisverbands Frankfurt

Ludwigshafen ist kein Einzelfall

Massive (sprachliche) Entwicklungsdefizite auch bei hessischen Erstklässlerinnen und Erstklässlern

Passend zum Schuljahresende überflutete eine Nachricht der Deutschen Presse Agentur (dpa) aus Rheinland-Pfalz die Gazetten einer ganzen Republik und ließ auch in Hessen aufhorchen: In der Ludwigshafener Grundschule Gräfenau müssen 39 der 126 Erstklässler das Schuljahr wiederholen. Bereits im April ist befürchtet worden, dass ca. 40 Schüler sitzen bleiben werden, man habe aber Hoffnung gehabt, dass das ein oder andere Kind es noch packe. Es wird befürchtet, dass dieser Vorfall kein Einzelfall bleiben könnte und sich dringend etwas tun müsse, um diese Zahl zu verringern, da sonst das nächste Schuljahr nicht viel besser aussehen wird.



Foto: AdobeStock

Ludwigshafen ist nach der Landeshauptstadt Mainz die zweitgrößte Stadt in Rheinland-Pfalz und nach der baden-württembergischen Schwesterstadt Mannheim die zweitgrößte Stadt der Metropolregion Rhein-Neckar und weist aufgrund seiner Größe auch viele Problemviertel auf.

Wegen der Situation an Grundschulen in Ludwigshafen ist die Schulaufsicht, das Bildungsministerium und die Kommune im Gespräch. So soll es künftig unter anderem zusätzliche Förderangebote geben.

Die Gründe für die Wiederholung sind vielfältig. Oft sprechen die Kinder schlecht Deutsch oder kommen aus bildungsfernen Familien. Außerdem sind die Kinder meist nur kurz oder gar nicht in einem deutschen Kindergarten. Allgemein könne man davon ausgehen, dass sich die sprachlichen Defizite und Nachholbedarfe der Schulanfänger dramatisch verschärft haben. Die Schulleiterin der dortigen Grundschule, Frau Barbara Mächtle, führt aus: „Das Problem der mangelnden Schulvorbereitung ist nicht neu, es hat sich aber durch Corona und den starken Zuzug von Familien mit anderer Muttersprache deutlich verschärft. Viele sagen, die Eltern sollen mal machen, aber die geben meist ihr Bestes. Ich habe Kinder, die waren zwei Jahre auf der Flucht. Da war nicht viel mit Schule. Es fehlen die Vorläuferfähigkeiten. Es geht nicht nur darum, eine Schere richtig zu halten, sondern auch darum, sich in der Gruppe richtig zu verhalten."

Die Gräfenauschule ist kein Einzelfall: „In Ludwigshafen werden die Missstände im Schulsystem wie unter dem Brennglas sichtbar", bestätigt Lars Lamowski, Landesvorsitzender des Verbands Bildung und Erziehung (VBE) in Rheinland-Pfalz. Von der „Spitze des Eisbergs" spricht der Grundschulleiter und führt weiter aus „unter der Decke schlummern viele Ludwigshafens."

Auch im hessischen Rhein-Main Gebiet gibt es seit Jahrzehnten Schulen, an denen wie in Ludwigshafen etwa 98 Prozent der Kinder einen Migrationshintergrund haben und oft in Vierteln aufwachsen, in denen man nicht zwingend Deutsch zu lernen braucht. Die Kinder benötigen es aber in der Schule umso mehr. Und meist waren die Kinder nur kurz oder gar nicht in einem deutschen Kindergarten. In Brennpunkten stößt die Kinder-, Jugend- und Familienarbeit im Sozialraum an ihre Grenzen, auch wenn schulische und außerschulische Einrichtungen selbstverständlich miteinander kooperieren.

Um die wachsende soziale Spaltung wirksam zu überwinden, sind aber noch ganz andere Anstrengungen notwendig. Auch wenn Kinder in Deutschland einen Anspruch auf einen Kindergartenplatz haben, am Ende ist es tatsächlich allein die Entscheidung der Eltern, ob das Kind eine Kita besuchen soll oder nicht. Im Nachbarland Österreich sieht die Rechtslage zum Beispiel etwas anders aus. Dort herrscht eine Kindergartenpflicht für Kinder ab fünf Jahren. In manchen Gegenden würde es auch hierzulande den Kindern guttun.

So makaber es klingt, positiv an dem Fall in Ludwigshafen ist, dass die Eltern der zurückzustufenden Kinder allesamt mit der Entscheidung bzw. Empfehlung der Lehrkräfte, die Klasse 1 zu wiederholen, einverstanden sind. Das lässt Lehrkräfte doch für den Start ins neue Schuljahr aufatmen.

Claus Eschenauer

Frühjahrstagung der Seniorenvertretung in Fulda



Das diesjährige Seminar der VDR Seniorenvertretung fand vom 17. bis 19. April 2023 in Fulda statt. Aus dem ganzen Bundesgebiet trafen sich 15 Seniorenvertreterinnen und -vertreter der Realschullehrerverbände, die im dbb organisiert sind, um sich über die Seniorenpolitik in Bund, Ländern und Kommunen auszutauschen. Für Hessen nahm die Seniorenbeauftragte des VDL, Gudrun Mahr, an diesem Treffen teil.

Da die Leiterin des Seminars, Christa Nicklas, wegen ihrer Teilnahme an der dbb Bundesseniorenvertretung in Berlin anfangs verhindert war, übernahm Wilfried Rausch aus Rheinland-Pfalz vorerst die Leitung. Er begrüßte Jürgen Böhm, den Vorsitzenden des Verbands Deutscher Realschullehrer und Vizepräsident des Deutschen Lehrerverbands. Dieser ging in seinem Vortrag auf die aktuellen Situationen und auf die Herausforderungen der Gegenwart ein: den Ukraine-Krieg, Energiekrise, Inflation und Nachwirkungen der Corona-Krise sowie den Lehrermangel. Auch die Chancen und Gefahren der Künstlichen Intelligenz (KI) waren ein Thema. Eine sich anschließende Diskussion rundete diesen Tagesordnungspunkt ab. Mit einem gemeinsamen Spaziergang durch die Barockstadt Fulda endete das offizielle Programm des ersten Tages.

Der folgende Tag diente dem Austausch der Teilnehmer über die Arbeit in ihren Verbänden. Wichtig sei die Kommunikation vor Ort. Auch die Gestaltung der Homepage spiele eine große Rolle. Es wurde angeregt, dass sich die Seniorenvertretung nicht nur um den Pflegeaspekt kümmern müsse, sondern auch Angebote wie Fortbildungsveranstaltungen, Besichtigungen und Fahrten anbieten sollte.

Zu dem Thema „Verkehrssicherheit für Seniorinnen und Senioren“ äußerte sich sehr anschaulich Gerhard Brink von der Kreisverkehrswacht Fulda. Er teilte das Thema in folgende Aspekte ein: Beteiligung im Straßenverkehr als Fußgänger, als Radfahrer und als PKW-Fahrer. Deutsche und internationale Studien hätten belegt, dass das Lebensalter allein kein erhöhtes Unfallrisiko bedeutet; aber Personen ab 65 Jahren seien überproportional häufig in schwere Unfälle verwickelt.

Daraufhin entwickelte sich natürlich eine lebhafte Diskussion, in der u. a. die Themen Einfluss von Medikamenten und Alkohol, Geschwindigkeitsbeschränkungen, Vorfahrtsregeln und vieles mehr thematisiert wurden.

Die Vorstellung VDR-Jugendvertretung entfiel, da die Referentin, Saskia Tittgen, kurzfristig abgesagt hatte.

In einem Workshop berichteten die Teilnehmer über die Seniorenpolitik in ihren Bundesländern. Gudrun Mahr wies daraufhin, dass in Hessen in Ko-

operation mit der Landesseniorenvertretung eine Wichtig-Mappe (vormals Notfallmappe) erstellt wurde, die wichtige Formulare für den Notfall enthält. Sie umfasst persönliche und medizinische Daten sowie Vorsorgevollmachten und Verfügungen. Beim Hessischen Ministerium für Soziales und Integration kann sie angefordert werden. Gudrun Mahr machte weiterhin auf den am Samstag, den 9. September 2023 in Bad Nauheim stattfindenden Seniorentag des VDL aufmerksam.

Wie lässt sich aber die Pflege mit Beruf und Familie verbinden? Zu diesem vielschichtigen Thema äußerte sich die VDR Frauenvertretung Weiss-Urbach. Anhand von Folien stellte sie die Gesetzeslage dar und die Bemühungen, Gender Equality, also Gleichberechtigung von Mann und Frau bei dieser verantwortungsvollen Aufgabe zu erreichen. Wer sich kümmert, sollte belohnt werden. Aber das Gegenteil sei der Fall: Wer Angehörige pflegt, kann leicht arm werden. Dagegen können nur strukturelle Lösungen helfen. Es gibt noch viel zu tun!

Gudrun Mahr

Vorsorge

„Wichtig-Mappe“. Gut sortiert in allen Lebenslagen

Wer klug ist, sorgt vor – so sagt es der Volksmund. Deshalb sollten Sie in jeder Lebenslage sicher sein können, dass in Ihrem Sinne gehandelt wird: mit klaren Handlungsanweisungen und allen nötigen Informationen.

Im Wesentlichen enthält diese Mappe Formulare, auf denen Sie Informationen eintragen können, die in einem Notfall wichtig sein können. Das umfasst persönliche und medizinische Daten sowie Vorsorgevollmachten und Verfügungen. Bitte nutzen Sie auch das Blatt, das Notizen „Für den Notfall“ sowohl zur Aufbewahrung neben dem Telefon als auch zur stetigen Mitführung – z. B. in der Geldbörse – enthält. Die Inhaltsblätter der Mappe hat die Landesseniorenvertretung Hessen e. V. erarbeitet, das Notizblatt der Landespräventionsrat Hessen.

Den Link zur „Wichtig-Mappe“ finden Sie zum Download unten auf dieser Seite. Sie können nach dem Abspeichern alle Einträge direkt am Computer ausfüllen und alles zusammen ausdrucken (natürlich auch einzelne Seiten), bzw. abspeichern.

Im nebenstehenden Kasten haben wir die Bereiche aufgeführt, zu denen Sie auf den Inhaltsblättern Angaben eintragen können.

Quelle: Hessisches Ministerium für Soziales und Integration; https://soziales.hessen.de/sites/soziales.hessen.de/files/2021-11/ausfuellbares_pdf_stand_november_2020.pdf

Zusammenstellung von Nadine Paulus



- → Persönliche Daten
- → Familie
- → Berufliches
- → Im Notfall benachrichtigen
- → Personen, die keine Nachricht erhalten sollen
- → Wichtige Rufnummern
- → Rente/Versorgung
- → Krankenversicherung
- → Medizinische Daten – Gesundheitszustand
- → Notfall-Ausweise
- → Organspende-Ausweis
- → Vorsorgevollmacht/ Vorsorgeverfügungen
- → Finanzen
- → Verbindlichkeiten
- → Hinweise auf bestehende Verträge
- → Fahrzeuge
- → Fahrzeug-/Verkehrsversicherungen
- → Sach- und Haftpflichtversicherungen
- → Mitgliedschaften
- → Merkblatt für eine Krankenhauseinweisung
- → Checkliste für den Fall meines Todes

Jugendseminar des Verbands Deutscher Realschullehrer (VDR) in Karlsruhe



Der stellvertretende VDL-Landesvorsitzende Claus Eschenauer wird nun die Arbeit der VDR-Jugend in den nächsten Jahren als Schriftführer unterstützen. Er komplettiert damit das Team aus der Vorsitzenden Saskia Tittgen (VRB Rheinland-Pfalz), ihrer Stellvertreterin Tanja Heger (brlvj / Bayern) und ihrem Stellvertreter René Michel (junger SLV / Sachsen). Jürgen Böhm (rechts), VDR-Bundesvorsitzender, war einer der ersten Gratulanten.

Die *VDRjugend* ist eine Jugendorganisation unter dem Dach des Verbands Deutscher Realschullehrer (VDR), die aus engagierten jungen Lehrkräften einzelner Bundesländer besteht.

Gemeinsam mit unseren Kolleginnen und Kollegen aus anderen Bundesländern (Bayern, Sachsen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Nordrhein-Westfalen) bildeten wir uns im Mai in Karlsruhe fort, damit wir unsere Mitglieder noch zielführender beraten und unterstützen können. Dabei wurden die wirtschaftlichen und sozialen, berufs- und bildungspolitischen Belange der Studenten, Studienreferendare sowie der Lehrkräfte bis vierzig Jahre alt (bzw. innerhalb der ersten zehn Dienstjahre) intensiv beleuchtet und diskutiert. Ein sehr gelungenes und intensives Rhetorikseminar rundete die Veranstaltung ab.

Die Tagungen finden mindestens einmal jährlich in einer dreitägigen Jugendvollversammlung statt. Wesentliche Organe der *VDRjugend* sind die Jugendvollversammlung und der Jugendvorstand.

Claus Eschenauer

Leitungswechsel bei den VDR Frauen - Fachtagung und Vorstandswahl in Fulda



Am 6. und 7. Mai 2023 versammelten sich die Vertreterinnen der VDR Frauen aus den verschiedenen Landesverbänden zu ihrer jährlichen Fachtatung mit anschließender Vorstandswahl in Fulda.

Im Seminar „Selbstmarketing und Selbstreflexion“ diskutierten die Teilnehmerinnen mit Corinna Kriesemer, was Selbstbewusstsein ausmacht und erarbeiteten anschließend in Gruppen, wie die Wirksamkeit der eigenen Persönlichkeit gestärkt werden kann. Der Freitag endete mit einer Stadtführung und anschließendem Cocktail, zu dem auch der Bundesvorsitzende Jürgen Böhm hinzukam.

Am Samstag stand ein Streifzug durch die Bildungspolitik mit dem Bundesvorsitzenden auf der Tagesordnung. Böhm bezog Stellung zum Schulsystem, zur Förderung der Digitalisierung und zur Arbeitsbelastung im Lehrberuf. Dabei stellte er deutlich die Positionen des VDR zur Stärkung abschlussbezogener Abschlüsse, Entlastungen für Lehrkräfte und Flexibilisierung der Arbeitszeit bei gestiegener Arbeitsbelastung dar. Denn letztere habe, so Böhm, ein kritisches Ausmaß erreicht und müsse dringend abgemildert werden.



Corinna Kriesemer führte durch das Seminar über „Selbstmarketing und Selbstreflexion“

Der Bundesvorsitzende fungierte dann auf eigenen Wunsch als Wahlleiter für die Neuwahl des Vorsitzes der VDR Frauen. Kerstin Mück erklärte, dass sie aus persönlichen Gründen das Amt der Vorsitzenden nicht länger übernehmen wolle. Eine neue Vorsitzende werde sie aber gerne als Stellvertreterin unterstützen, wenn dies gewünscht sei. Als neue Vorsitzende wurde Nicole Weiß-Urbach (VRB RLP) gewählt. Kerstin Mück (VDL Hessen) und Saskia Tittgen (VRB RLP) unterstützen sie fortan als Stellvertreterinnen. Madeleine Helbig (SLV) komplettiert als Schriftleiterin das neue Vorsitzendenteam.

Darüber hinaus verständigten sich die Frauen über ihre thematische Ausrichtung und weitere Arbeit in den kommenden Jahren. Dabei kam selbstverständlich der Austausch miteinander auch nicht zu kurz.

Kerstin Mück



Gruppenarbeitsergebnisse wurden einander präsentiert – wie hier von Madeleine Helbig



Kerstin Mück gratulierte Jürgen Böhm im Namen der Frauen zum Geburtstag



Nicole Weiß-Urbach (vorne, 2. von links) ist neue Vorsitzende der VDR Frauen. Kerstin Mück (3. Reihe rechts) und Saskia Tittgen (3. Reihe links) sind ihre Stellvertreterinnen. Madeleine Helbig (vorne links) ist Schriftleiterin



Foto: AdobeStock

Frau Dienstag ist Grundschullehrerin in einer hessischen Kleinstadt. Was sie mit ihrer Rasselbande im mittlerweile 2. Schuljahr so erlebt, berichtet sie uns regelmäßig in ihrer Kolumne.

Die Bundesjugendspiele oder: Der Umgang mit Erfolg und Niederlage

Ein Höhepunkt am Ende jeden Schuljahres sind immer die Bundesjugendspiele. Haben Kinder einmal diese Veranstaltung miterlebt, stellen sie in regelmäßigen Abständen die Frage, wann denn endlich wieder das Sportfest mit allen anderen Schülerinnen und Schülern der Schule im großen Stadion stattfindet.

Ab den Osterferien werden im Sportunterricht die drei Disziplinen Sprint, Sprung und Wurf verstärkt geübt und spätestens seit der Elternbrief mit allen wichtigen Informationen verteilt ist, dreht sich alles nur noch um den großen Tag …

Während der Pause kann man viele Kinder beobachten, die in kleinen Gruppen wettlaufen. Die schnellsten werden gefeiert und langsamere versuchen, ihnen nachzueifern. Im Pausenkiosk werden vermehrt Bälle ausgeliehen, um Weitwurf zu üben. Und ganz besonders wird der Staffellauf herbeigesehnt. Das große Rennen gegen die Parallelklassen!

Anastasia erkundigt sich nun fast täglich ein wenig ängstlich, was denn passiert, wenn jemand an diesem Tag zu spät in die Schule kommt. Im vergangenen Jahr hatte es Moritz nicht pünktlich geschafft und musste von seinen Eltern zum Stadion nachgebracht werden. Diese Situation möchte seitdem kein Kind der Klasse selbst erleben, denn schon der gemeinsame Weg zum Sportplatz ist ein Highlight. Da wird gequatscht, gesungen und ganz aufgeregt nachgefragt, in welcher Reihe die Stationen abgelaufen werden und wann denn Zeit ist, um am Kiosk Süßigkeiten zu kaufen. Der Energienachschub muss schließlich gewährleistet sein.

An der Wettkampfstätte angekommen ziehen sich alle ganz schnell die Sportsachen an. Selbst Paul, der sich sonst gerne viel Zeit beim Umziehen lässt, ist in wenigen Minuten startklar. Murat und Franz müssen dringend noch einmal auf die Toilette und plötzlich ist mit ihnen die halbe Klasse verschwunden.

Dann endlich können die Bundesjugendspiele beginnen! Nach dem ge-

meinsamen Aufwärmen mit den anderen Schulklassen ist die schlimmste Nervosität der Kinder verschwunden. Strahlend versammeln sie sich um mich, um mit mir zur ersten Station zu gehen: Weitwurf. Tobi darf kurz wiederholen, wie man am besten ganz weit wirft und ich erinnere daran, dass das „Schwingen" des Schlagballes nicht als Wurf gewertet wird – auch wenn der Ball dabei ziemlich weit durch die Luft fliegt. Die Kinder geben ausnahmslos ihr Bestes und wie erwartet sind alle möglichen Ergebnisse dabei: Mehrere Kinder werfen knappe zehn Meter weit und ein Schüler erreicht annähernd 25 Meter. Aber alle staunen nicht schlecht als Anastasia, die kleinste und zarteste Schülerin der Klasse, den Ball bis zur 17-Meter-Marke katapultiert! Sie selbst scheint auch sehr überrascht über ihre Leistung zu sein. Im Mathematikunterricht erschwert ihr eine Dyskalkulie das Lernen und auch sonst braucht sie etwas länger, um Inhalte zu verstehen. Umso mehr freue ich mich jetzt für sie, dass ihre Mitschülerinnen und Mitschüler vor Begeisterung klatschen und mehrere Freundinnen sie in den Arm nehmen. Anastasia genießt das „Bad der Anerkennung" sichtlich.

Anschließend geht es weiter zur Laufbahn. Serkan und Murat haben etwas Schwierigkeiten, beim 50-Meter-Sprint die Spur zu halten, sonst verläuft der Wettlauf problemlos. Hierauf haben sich die Kinder auch außerhalb der Schulzeit bestens vorbereitet, denn ein besonderer Ansporn ist, dass die schnellsten Mädchen und Jungen am Ende des Wettkampftages am Staffellauf gegen die Parallelklassen teilnehmen dürfen. Da das nicht allen gelingt, gibt es für kurze Zeit ein paar enttäuschte Gesichter. Es ist aber auch klar, dass beim Staffellauf Fans zum Anfeuern gebraucht werden und die sind ebenso wichtig wie die Läuferinnen und Läufer selbst!

Nach einer kurzen Pause und dem heiß ersehnten Einkauf beim Kiosk machen wir uns auf den Weg zur Sprunggrube. Auch an dieser Station wird noch einmal der genaue Ablauf besprochen und wieder sind alle möglichen Ausgänge vertreten: kurze Sprünge, weite Sprünge, ungültige Sprünge – und dann sitzt Karl plötzlich in der Sprunggrube und buddelt im Sand. Ich habe schon viele Klassen zu den Bundesjugendspielen begleitet. Dass ein Kind derart aus dem Geschehen aussteigt und völlig geistesabwesend die Sportstätte mit einem Spielplatz verwechselt, habe ich aber noch nicht erlebt. Nach der kurzen Unterbrechung geht es weiter. Zwischendurch werden immer wieder Ergebnisse verglichen, manchmal ärgern sich sportliche Kinder über „vermasselte" Sprünge und andere freuen sich über unerwartet gut gelungene Sprünge.

Am Ende der Veranstaltung steigt die Anspannung auf dem gesamten Sportgelände noch einmal spürbar an: Die Staffelläufe beginnen! Die Läuferinnen und Läufer mobilisieren ihre restlichen Energiereserven und konzentrieren sich auf den geübten Ablauf. Sie wissen, dass die Übergabe des Staffelholzes besonders schwierig ist. Haben sie es, rennen sie! Die Kinder am Seitenrand feuern sie an, so laut sie können. Es herrscht eine großartige Stimmung!

Natürlich hätten wir uns sehr gewünscht, den Staffellauf zu gewinnen. Eine der Parallelklassen war jedoch deutlich schneller und hat sich den Sieg absolut verdient. Bei der Siegerehrung erhalten sie dafür anerkennenden Applaus. Danach machen sich alle wieder auf den Weg zurück in die Schule und lassen den Tag – müde aber zufrieden – noch einmal Revue passieren. Für mich haben die Kinder meiner Klasse heute viel gelernt: sich über den eigenen Erfolg zu freuen und mit Enttäuschungen umzugehen, eigene Schwächen zu erkennen, um an ihnen arbeiten zu können, andere Leistungen anzuerkennen und daraus selbst wieder neue Motivation zu schöpfen.

Nächstes Jahr soll nun alles etwas anders ablaufen: Der sportliche Wettkampf wird ersetzt durch einen Wettbewerb. Punkte werden für erreichte Zonen vergeben anstatt für tatsächlich Weiten. Das heißt Schülerinnen und Schüler mit ähnlicher Leistung erhalten die gleiche Punktzahl, aber keine, die wirklich auf ihr Ergebnis zugeschnitten ist. Damit soll weniger Druck auf die Kinder ausgeübt und die Freude an der Bewegung gefördert werden.

Ist die Kritik wirklich berechtigt, dass sich Kinder bei einem sportlichen Wettkampf messen, ihre Leistungen miteinander vergleichen, mit Misserfolgen konfrontiert werden und sich auf der anderen Seite aber auch über ihre erzielten Erfolge freuen können?

Stellt der tägliche Deutsch- oder Mathematikunterricht sie nicht vor ähnliche Herausforderungen?

Nimmt man sportlichen Kindern nicht die Chance, sich in diesem Bereich beweisen zu können und weniger sportlichen Kindern die Möglichkeit, sich durch Vergleiche und Herausforderungen zu verbessern?

Geht es nicht vielmehr um die Wichtigkeit des pädagogischen Umgangs mit Erfolg und Niederlage?

Schließlich bedeuten Erfolg und Niederlage doch nicht, dass man dadurch als Mensch mehr oder weniger wert ist. Aus beidem kann man lernen, neue Kraft zu schöpfen, Potenziale zu wecken und Selbstvertrauen zu entwickeln. Und sind dies nicht Fähigkeiten, die die Kinder lernen sollten, um ihr Leben zu meistern?

A13 für Grundschullehrkräfte

Anhörung im Kulturpolitischen Ausschuss

Im Rahmen der geplanten Anhebung der Besoldung für Grundschullehrkräfte von A12 auf A13 fand am 3. Mai 2023 im Kulturpolitischen Ausschuss des Hessischen Landtags eine Anhörung statt, an der Benedikt Gehrling den VDL Hessen und dessen Stellungnahme vertrat.

Insgesamt erschienen Vertreter und Vertreterinnen von 13 Verbänden, Gewerkschaften und Interessenvertretungen, von denen sich elf – wie auch der VDL Hessen – eindeutig für die Besoldungsanpassung auf A13 aussprachen und diese Zustimmung mit Argumenten, wie sie in den letzten Monaten oft zu hören und zu lesen waren, stützten.



Zwei Verbände sprachen sich bedauerlicherweise gegen eine Besoldungsanpassung aus, da sie der Meinung waren, dass die Arbeit von Lehrkräften der Sekundarstufen I und II anspruchsvoller, aufwendiger und von der Arbeit in der Grundschule so grundverschieden sei, dass eine Angleichung nicht gerechtfertigt sei.

Viele der Anwesenden wiesen unisono zum VDL Hessen darauf hin, dass auch die Rektorinnen und Rektoren an Grundschulen, die bislang nach A14, A14 plus Amtszulage oder A15 besoldet werden, eine Anpassung erhalten sollten. Diese Gruppen wurden im Gesetzentwurf der Landesregierung bislang nicht berücksichtigt, wonach sie in ihrer Besoldungsstufe verbleiben müssten, während die Lehrkräfte sowie die Konrektorinnen und Konrektoren eine Erhöhung bekommen.

Die Stellungnahme des VDL Hessen zur Besoldungsanpassung für Grundschullehrkräfte können Sie mit dem QR-Code noch einmal nachlesen.

Benedikt Gehrling

Fulda

Aktiv für die Berufseinsteiger und unterstützend bei der Vorbereitung auf den Ruhestand



Am 13. Juni 2023 hieß es für den Kreisvorsitzenden Christoph Wolff wieder „Hallo und herzlich Willkommen im Schuldienst, liebe LiV“. Er durfte die neuen Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst im Rahmen der Vorstellung der Verbände im Studienseminar GHRF begrüßen und ihnen die Starter-Tasche des VDL-Kreisverbands überreichen. Darin enthalten waren nicht nur die aktuellste Ausgabe der VDL informiert, sondern auch kleine Give-aways sowie die Einladung zum Junglehrkräfte-Stammtisch in der HEIMAT am Buttermarkt in Fulda inklusive Gutschein für ein Freigetränk. Der VDL-Kreisverband wünscht allen angehenden Lehrkräften ein erfolgreiches und vor allem zufriedenstellendes Referendariat!





In der letzten Schulwoche fand am 19. Juli 2023 bei leider mittelprächtigem Wetter noch der siebte und letzte Junglehrkräfte-Stammtisch des Schuljahres 2022/23 in der HEIMAT in Fulda statt. Hinzu gesellten sich Lehrkräfte mit Berufserfahrung, Berufseinsteiger und auch Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst. Die bunte Runde erweiterte sich noch durch einen Besuch einiger Mitglieder des VDL-Kreisverbands Fulda. Dabei kam es zu einem lockeren Austausch von Neuigkeiten, individuelle Beratungen zu individuellen Fragestellungen, Praxistipps und natürlich wurden Kontakte geknüpft.

Der Stammtisch ist offen für alle Lehrkräfte, Lehramtsstudierende, Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst und Interessierte aus Fulda und Umgebung.

Die Termine und der neue Treffpunkt für den Stammtisch im Schuljahr 2023/2024 werden über den Instagram-Account @ *junger_vdl* bekanntgegeben. Wir freuen uns nach den Sommerferien über neue Anmeldungen unter *junger_vdl@vdl-hessen.info* oder als DM auf unserem Instagram-Account.



Gemeinsam mit den beiden anderen dlh-Verbänden glb und hphv bereitete der VDL-Kreisverband Fulda eine Informationsveranstaltung zur Beamtenversorgung mit einem Vertreter des Regierungspräsidiums Kassel (Andreas Howorka) vor. Auch wenn die Präsenzveranstaltung erst am 26. September 2023 stattfinden soll, so war sie bereits in der letzten Schulwoche mit 90 Anmeldungen restlos ausgebucht. Interessierte der letzten Minute können sich lediglich noch auf eine Warteliste setzen lassen und darauf hoffen, dass sie nachrücken können, wenn Teilnehmende absagen. Der dlh-Kreisverband Fulda – und somit auch die Kolleginnen und Kollegen des VDL – freut sich über den regen Zuspruch zur Veranstaltung!

Kerstin Mück



Stammtisch des Kreisverbandes Fulda am 19. Juli 2023





Links: Jörg Leinberger trägt die Anträge des VDL Hessen vor– mitte: Handshake mit Thomas Müller – rechts: im Gespräch mit VolkerWeigand

20. Gewerkschaftstag des dbb Hessen in Darmstadt

Am 9./10. Mai 2023 fand der 20. Gewerkschaftstag des dbb Hessen in Darmstadt statt. Mehr als 180 Delegierte bestätigten den Landesvorsitzenden Heini Schmitt mit überragender Mehrheit von 92 Prozen im Amt des Landesvorsitzenden und wählten den neuen Vorstand für die nächsten fünf Jahre. Der VDL war durch seine Delegierten Jörg Leinberger, Martin Dietz und Manfred Timpe vertreten.

In seiner Grundsatzrede nahm Heini Schmitt breiten Bezug auf das Grundsatzurteil des Bundesverfassungsgerichtes, das bereits im Jahre 2017 die Besoldung der Beamten in Hessen für verfassungswidrig erklärt habe. Aufgrund der Klage des dbb Hessen stellte das Gericht an drei ausgewählten Beispielen fest, dass das Abstandsgebot von 15 Prozen zwischen der Grundsicherung eines Sozialhilfeberechtigten und der Eingangsbesoldung eines vollzeitbeschäftigten Beamten nicht gegeben sei und erklärte die gesamte Besoldungstabelle für verfassungswidrig.

In Anbetracht dieser Tatsache hat der Hessische Landtag der Erhöhung der Beamtenbesoldung zum 1.4.23 um drei Prozent, zum 1. August 2023 um 1,8 % und zum 1. April 2024 um weitere drei Prozent zugestimmt. Vollkommen unberücksichtigt dabei war jedoch die zuletzt deutlich inflationäre Preisentwicklung in allen Bereichen, deren Ausgleich in den nächsten Tarifverhandlungen auszuhandeln sein wird. Insgesamt bleibt festzustellen, dass der Beamtenschaft 18,3 % der Besoldungs- und Versorgungsansprüche vorenthalten werden. Heini Schmitt erinnerte daran, dass der dbb Hessen die Klage eingereicht habe und versicherte den Delegierten, dass er auch weiterhin mit allen politischen und auch rechtlichen Mitteln konsequent für eine gesetzeskonforme Besoldung und Versorgung eintreten werde.

Der Hessische Innenminister Peter Beuth ging auf diesen Sachverhalt ein und erläuterte, dass die Landesregierung in einem ersten Schritt fünfhundert Millionen Euro in den Haushalt eingestellt habe, um dem Gerichtsurteil im Ansatz gerecht zu werden. Er versicherte den Anwesenden, dass die Landesregierung nach der Neuwahl im Oktober, die Besoldung der Beamten in weiteren Schritten den Erfordernissen der Verfassung anpassen werde. Weiterhin nahm das Problem der zunehmenden Gewalt gegen Beschäftigte des Öffentlichen Dienstes und der hierzu notwendigen Gegenmaßnahmen breiten Raum ein.

Den Hauptteil des Gewerkschaftstages nahm die intensive Beratung von 97 Anträgen insbesondere aus den Bereichen Satzung, Beamtenrecht und Tarifrecht sowie zu allgemeinen Themen durch die rund 180 Delegierten ein. Von Seiten des VDL waren 14 Anträge eingereicht worden. Davon wurden sechs Anträge von den Delegierten unverändert angenommen, fünf weitere wurden an den dbb als Arbeitspapier zur Weiterberatung verwiesen.

Martin Dietz, Manfred Timpe

Aktuelles zur Besoldungsanpassung in Hessen

Der dbb Hessen (Beamtenbund und Tarifunion) als unser Dachverband teilte uns Ende Juli mit, dass die Anpassung für Beamtinnen und Beamte ab dem 1. August 2023 gültig ist. Die Betroffenen müssen deshalb jetzt folgendes wissen:

Mit dem im Dezember 2021 veröffentlichtem Gesetz über die Anpassung der Besoldung und Versorgung in Hessen in den Jahren 2022 und 2023 wurde die Besoldung der Beamtinnen, Beamten, Richterinnen und Richter sowie die Anwärtergrundbeträge in zwei Schritten zum 1. August 2022 um 2,2 Prozent und zum 1. August 2023 um weitere 1,89 Prozent erhöht. Auf Grundlage der für die Bemessung der ausreichenden Alimentation erforderlichen und bereits gesicherten Datengrundlage hat das Land Hessen mit dem Gesetz zur weiteren Anpassung der Besoldung und Versorgung im Jahr 2023 sowie im Jahr 2024 von Februar 2023 erste Maßnahmen zur Behebung des bestehenden Alimentationsdefizits vorgenommen. In zwei zusätzlichen Schritten wurden/werden zur Besoldungsanpassung in den Jahren 2022 und 2023 die Dienst-, Amts- und Versorgungsbezüge zum 1. April 2023 und zum 1. Januar 2024 jeweils linear um 3 Prozent erhöht.

Claus Eschenauer

FORTBILDUNGEN UND TERMINE 2023/24

19. September 2023 und 31. Januar 2024
von 17.00 bis 19.00 Uhr:

Webinar „Personalräteschulung Light“ für interessierte Lehrkräfte

Sie spielen mit dem Gedanken sich in den Personalrat Ihrer Schule wählen zu lassen? Sie haben aber noch gar keinen wirklichen Überblick, was dann Ihr Tätigkeitsfeld ist? Kein Problem, Kerstin Mück (VDL Hessen) und Boris Krüger (hphv) geben Ihnen den Überblick!

Den Link zu den Webinaren erhalten Sie bis zum 18. September 2023 bzw. 26. Januar 2024 unter *mueck@vdl-hessen.info*!

28. September 2023 und 8. Februar 2024
von 17.00 bis 19.00 Uhr

Online-Schulung „Einblicke in das neue HPVG“

Es gibt ein neues HPVG, Sie hatten aber bisher noch keine Gelegenheit sich damit auseinanderzusetzen? Dann geben wir Ihnen einen Überblick, was sich darin verändert hat. Kerstin Mück (VDL Hessen), Dr. Angela Schröder (hphv) und Boris Krüger (hphv) zeigen Ihnen die wichtigsten Änderungen im HPVG.

Den Link zu den Webinaren erhalten Sie bis zum 22. September 2023 bzw 2. Februar 2024 unter *mueck@vdl-hessen.info*!

26. September 2023:

Informationsveranstaltung des dlh-Kreisverbands Fulda zur Beamtenversorgung

Wo: Ferdinand-Braun-Schule

Die Veranstaltung mit Andreas Howorka vom Regierungspräsidium Kassel ist aufgrund der großen Nachfrage restlos ausgebucht. Interessierte können sich unter *fd@deutscher-lehrerverband-hessen.de* noch auf eine Warteliste setzen lassen.

Wir bitten darum, nur mit einer bestätigten Anmeldung zur Veranstaltung zu kommen, da die räumliche Kapazität begrenzt ist.

5. Oktober 2023

ganztägige Sitzung des geschäftsführenden Landesvorstands in Wetzlar

16. November 2023

ganztägige Sitzung des Landeshauptausschusses in Alsfeld

25. Mai 2024

2. Hessischer Grundschultag in Gießen

Ergänzungen und Änderungen finden Sie auch online!

Foto: AdobeStock

STREIFZÜGE

durch unseren digitalen Auftritt

Den VDL finden Sie auf Instagram unter @vdl_hessen und auf Facebook unter @verbandderlehrerhessen.

Besuchen Sie uns und verfolgen Sie unsere Aktivitäten in den sozialen Medien!



Früherkennung psychischer Erkrankungen bei Jugendlichen

Laut WHO litt im Jahr 2019 jeder siebte junge Mensch im Alter von 10 bis 19 Jahren unter einer psychischen Erkrankung. Ein Drittel aller Menschen leidet mindestens einmal im Leben daran. Trotzdem werden diese Erkrankungen noch oft übersehen und verschwiegen. 75 Prozent aller bei Erwachsenen diagnostizierten psychischen Erkrankungen treten bereits während der Schulzeit auf. Deshalb ist es besonders wichtig, Jugendliche schnell und tatkräftig zu unterstützen. Hier können Lehrkräfte eine entscheidende Unterstützung sein.

Denn frühzeitig diagnostiziert und gezielt therapiert können Betroffene besser mit ihrer Erkrankung umgehen und ein für sie lebenswertes und zufriedenes Leben führen. Dies gilt im Übrigen für die meisten psychischen Erkrankungen.

Statistisch sitzen in jeder Klasse mehrere Betroffene. Um Lehrkräfte und alle an Schule beratend Tätige zu unterstützen, Warnsignale frühzeitig zu erkennen und betroffenen Kindern und Jugendlichen erste Hilfestellung geben zu können, wurde im Juni 2022 in Frankfurt am Main *tomoni mental health* als gemeinnütziges Unternehmen gegründet. In den digitalen und interaktiven Fortbildungen, die von tomoni mit wissenschaftlicher Unterstützung entwickelt wurden, geht es um das Erkennen der Anzeichen von psychischen Erkrankungen sowie um den angemessenen und zielgerichteten Umgang mit den Betroffenen und deren Umfeld.

In den Kursen in Gruppen von bis zu 18 Lehrkräften werden Situationen aus dem Schulalltag aufgegriffen: Wie gehe ich auf Jugendliche zu, um die ich mir Sorgen mache? Wie reagiere ich in akuten Krisensituationen? An wen verweise ich bei erkannten Warnsignalen? Wie beziehe ich die Eltern von betroffenen Kindern und Jugendlichen mit ein? Wo trage ich als Lehrkraft selbst Verantwortung und wo endet diese? Beginnend mit einem Baisismodul kann man sich im eigenen Tempo zu Angststörung, Depression, Essstörung, Selbstverletzendem Verhalten, Sucht und Suizidalität fortbilden. Zentral ist dabei jeweils die Vermittlung der Innenansicht der Betroffenen. Den Abschluss der Reihe bildet das Modul zum Elterngespräch. In allen Modulen ist Zeit für Fragen und kollegialen Austausch. Nach Besuch aller acht Module erhalten die Teilnehmenden eine Teilnahmebescheinigung. Das Angebot steht allen Lehrkräften und an Schule beratend Tätigen ebenso wie Studierenden zur Verfügung. Ab dem 4. Quartal 2023 wird das Programm wissenschaftlich evaluiert. Eine vergleichbare Fortbildungsreihe für Grundschulen ist in Vorbereitung.

https://tomonimentalhealth.org/fuer-lehrer-innen

Deutscher Lehrerverband Hessen

Ihre Ansprechpersonen des VDL im dlh und im Hauptpersonalrat der Lehrerinnen und Lehrer:



Tina Horneff
tina.horneff@deutscher-lehrerverband-hessen.de
Fachbereich: Haupt- und Realschule, KGS



Jörg Leinberger
joerg.leinberger@deutscher-lehrerverband-hessen.de
Fachbereich: Haupt- und Realschule, IGS



Jasmin Richter
jasmin.richter@deutscher-lehrerverband-hessen.de
Fachbereich: Grundschule

VORSCHAU AUFS NÄCHSTE MAGAZIN

Wir starten in ein neues Schuljahr, das sicherlich ein spannendes werden wird. Aus bildungspolitischer Sicht werden die Landtagswahlen im Oktober neue Weichen stellen. Für den VDL geht es mit einem neuen geschäftsführenden Landesvorstand in eine neue Amtszeit. Und die Personalratswahlen 2024 sind bereits in Sicht und wollen vorbereitet werden. Wir sind gespannt, welche News wir Ihnen in der dritten und letzten Ausgabe der *VDL informiert* 2023 mitteilen dürfen.

Folgende Themen erwarten Sie unter anderem:

- Ein Bericht zum Seniorentag am 9. September 2023 in Bad Nauheim.
- Inhaltliche Schwerpunkte und Ausrichtungen in der Arbeit unseres Berufsverbands.
- Neuigkeiten zu unserer Zusammenarbeit mit BÖB.
- Neues aus dem VDR Bundesvorstand nach dem überraschenden Ausscheiden Jürgen Böhms als Bundesvorsitzender durch seinen Wechsel nach Sachsen-Anhalt ins Bildungsministerium.
- Rückblende auf die Online-Petition des *jungen VDL* und der Jungphilologen des Hessischen Philologenverbands.
- Planungen zu den Personalratswahlen 2024.
- Informationen zu weiteren Veranstaltungen und Fortbildungen des VDL Hessen und des dlh (z. B. Wahlvorständeschulungen).
- Informationen zum 2. Hessischen Grundschultag am 25. Mai 2024 in Gießen.

Sie haben Themen, die Sie in der *VDL informiert* lesen möchten? Sie haben Fragen oder Anregungen? Dann schreiben Sie uns an: *schriftleitung@vdl-hessen.info*

An dieser Ausgabe wirkten mit:


Martin Dietz
beamtenrecht@vdl-hessen.info


Claus Eschenauer
beisitzer@vdl-hessen.info


Benedikt Gehrling
KV.Frankfurt@vdl-hessen.info


Jörg Leinberger
leinberger@vdl-hessen.info


Gudrun Mahr
senioren@vdl-hessen.info


Bärbel Marx-Preißler
KV.Kassel@vdl-hessen.info


Judith Meyer
KV.Lahn-Dill-Limburg-Weilburg@vdl-hessen.info


Kerstin Mück
schriftleitung@vdl-hessen.info


Nadine Paulus
frauen@vdl-hessen.info


Manfred Timpe
beamtenrecht@vdl-hessen.info


Jasmin Richter
richter@vdl-hessen.info



Beachten Sie auch die Website des VDL Hessen sowie den Instagram- und Facebook-Kanal.

Vorlage: www.freepic.com

BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich unterstütze meine eigenen Interessen und erkläre meinen Beitritt zum VDL Hessen. Im Monatsbeitrag sind der Bezug von „VDL informiert“ und weitere Zusendungen eingeschlossen. Der VDL Hessen gewährt seinen Mitgliedern kostenlos Rechtsberatung, bei Bedarf auch durch den Justitiar des Deutschen Beamtenbundes sowie Rechtsschutz bei dienstlichen Streitverfahren. Die Mitglieder profitieren auch von den Vergünstigungen der dbb vorsorge- und vorteilswelt (Versicherungen, Rabatt-Aktionen beim Auto- und Onlinekauf u. v. m.). **Im Beitrag sind ebenfalls enthalten eine Diensthaftpflichtversicherung bei der DBV und eine Schlüsselversicherung.**

Für das Anlegen der Mitgliedsdaten ist es unbedingt nötig, alle Felder der Beitrittserklärung vollständig auszufüllen. Wir bitten um Beachtung und Verständnis!

Name ..... Vorname .....

Geburtstag ..... E-Mail .....

Straße ..... PLZ, Ort .....

Telefon privat ..... Telefon dienstlich .....

Amtsbezeichnung ..... Besoldungs-/Entgeltgruppe .....

Vertretene Fächer ..... Teilzeit: 1/2; 2/3; ... Wochen-Stunden .....

Dienststelle ..... Studienseminar/Universität .....

Straße ..... PLZ, Ort .....

Schulform .....

Eintritt in den VDL ab ..... Beitrag pro Monat (bitte entnehmen Sie den Beitrag der umseitigen Tabelle) .....

Mit meiner Unterschrift erkläre ich mich damit einverstanden, dass der VDL meine Daten im Rahmen der BDSG automatisiert speichert, verarbeitet und diese verbandsintern nutzt.

Ort, Datum ..... Unterschrift .....

SEPA-Lastschriftmandat

Verband der Lehrer Hessen,
Jutta Kuhne, Kolpingstraße 14, 36124 Eichenzell,
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE 34VDL00001095360

Mandatsreferenz (vom Zahlungsempfänger auszufüllen) .....

Kreditinstitut .....

BIC ..... IBAN .....

Ort, Datum ..... Unterschrift der/des Kontobevollmächtigten .....

○ Ich wurde geworben von .....

Bitte senden Sie die Beitrittserklärung an:
Verband der Lehrer Hessen
Mitgliederverwaltung
Am Reitplatz 14
65812 Bad Soden

VERBAND DER LEHRER HESSEN
im Deutschen Lehrerverband Hessen dlh
im Deutschen Beamtenbund dbb

vdl-hessen.info

10 GUTE GRÜNDE

für Ihre Mitgliedschaft im VDL Hessen

1. **Durch den VDL Hessen werden Sie kompetent und engagiert vertreten!**
Wir als VDL Hessen sind ein gewerkschaftlich organisiertes Team von Experten für den Grund-, Haupt-, Real- und Förderschulzweig sowie Gesamtschulen und setzen uns engagiert für Ihre Interessen ein, um die Arbeitsbedingungen an Ihren Schulen zu verbessern.

2. **Durch den VDL Hessen werden Sie individuell vertreten!**
Wir vertreten die spezifischen Interessen aller Lehrerinnen und Lehrer an den Grund-, Haupt-, Real-, Förder- und Gesamtschulen in Hessen: Egal ob Sie angestellt oder verbeamtet sind. Wir verstehen uns als Verband, der um die Bedeutung eines vielgliedrigen, begabungsgerechten Schulsystems weiß und sich für dessen Erhalt einsetzt.

3. **Durch den VDL Hessen werden Sie parteipolitisch neutral, lösungsorientiert und konstruktiv vertreten!**
Wir treten für Sie parteipolitisch und konfessionell neutral sowie frei von ideologischen Motivationen ein. Uns ist an praktikablen gewerkschaftlichen und bildungspolitischen Lösungen gelegen und wir sind bestrebt, diese Schritt für Schritt konsequent zu verwirklichen.

4. **Durch den VDL Hessen profitieren Sie von einem starken Netzwerk!**
Wir stehen in regelmäßigem Kontakt mit allen an Bildungspolitik beteiligten Parteien, Verbünden und Organisationen. Als Mitgliedsgewerkschaft des Deutschen Beamtenbundes (dbb) gehören wir einem einflussreichen und durchsetzungsstarken Netzwerk an.

5. **Durch uns sind Sie immer auf dem Laufenden und besser informiert!**
Sie erhalten unsere Verbandszeitschrift „VDL informiert“, die VDR Bund-Zeitschrift „Bildung Real“ sowie monatliche Infomails und vieles mehr. Auf unserer Website finden Sie stets die aktuellsten Informationen für unseren und von unserem Verband. In unserem Mitgliederbereich können jederzeit wichtige Fragen geklärt werden.

6. **Durch uns werden Sie in allen beruflichen Phasen unterstützt!**
Egal ob Berufseinsteiger/in, Pensionär/in, Lehrkraft im Vorbereitungsdienst, Lehrkraft im Angestelltenverhältnis oder Beamtenstatus, Lehrkraft in Teilzeit oder in Elternzeit, Studierende/r oder pädagogische/r Mitarbeiter/in. Von uns erhalten Sie passend zu jeder Berufsphase Informationsmaterial, Beratung und Fortbildungen.

7. **Sie profitieren von niedrigeren Mitgliedsbeiträgen als bei anderen Gewerkschaften!**

8. **Sie erhalten über uns und den Deutschen Beamtenbund kostenlosen Rechtsbeistand und kostenlose Rechtsberatung in Fragen zu Dienst und Besoldung!**

9. **Sie erhalten eine kostenlose Diensthaftpflichtversicherung!**

10. **Sie profitieren durch Ihre Mitgliedschaft von den Rabatten und Angeboten des dbb vorsorgewerks und der dbb vorteilswelt!**

Sie möchten Mitglied im VDL Hessen werden und von den Leistungen des VDL Hessen profitieren?

Dann melden Sie sich über www.vdl-hessen.info an oder füllen Sie die Beitrittserklärung in Papierform („VDL informiert“-Heft, Beilage im „VDL informiert“-Sonderheft) aus und senden Sie an die Mitgliederbetreuung mitgliederbetreuung@vdl-hessen.info

Unsere Mitgliedsbeiträge pro Monat (gültig ab 1. April 2017)	
A 10/A 11, analog: Entgelt-Tabelle TV-EGO *(angestellte Lehrkräfte und päd. Mitarbeiter)*	12,–
A 12/A 13/A 14, analog: Entgelt-Tabelle TV-EGO *(angestellte Lehrkräfte und päd. Mitarbeiter)*	14,–
A 15/A 16, analog: Entgelt-Tabelle TV-EGO *(angestellte Lehrkräfte und päd. Mitarbeiter)*	16,–
Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst	3,50
Studierende	1,–
Teilzeitbeschäftigte ab 50 % der Pflichtstunden	11,50
Teilzeitbeschäftigte bis 50 % der Pflichtstunden	10,–
beurlaubt/ohne Bezüge	3,–
Ehepartner/Elternzeit	10,–
Pensionäre, Rentner, Altersteilzeit passiv	8,–
Mitglieder nach §4 Abs. 1 (c) der Satzung des VDL Hessen	14,–
Fördermitglied, mindestens:	5,–